



Zu Pfingsten

Liebes Kinderkirchkind,

erinnerst Du Dich noch an letzten Sonntag. So verzweifelt waren die Freunde von Jesus gewesen. So wenig Mut hatten sie gehabt.

Vielleicht kennst Du das auch? Vielleicht macht es Dich auch traurig und mutlos, dass Du Deine Großeltern, Deine Freunde noch immer nicht wieder ganz normal besuchen darfst.

Heute wollen wir Dir eine Geschichte erzählen, in der sich alles ändert. In der aus Hoffnungslosigkeit und Resignation Begeisterung wird, aus Angst Mut, aus Sprachlosigkeit Feuereifer.

Vielleicht magst Du mit Deiner Familie ein Gebet sprechen, das zu Pfingsten gut passt:

Jesus, du bringst uns den Himmel ganz nahe.

Er ist um uns wie die Luft zum Atmen,

wie das Licht des Tages,

wie die Wärme der Sonne.

Öffne die Herzen aller Menschen,

dass alle spüren:

Du bist da.

Du bist für uns alle da. Amen



Wir grüßen Dich ganz herzlich

Simone, Ingeborg, Markus, Anna-Lena, Pia, Amelie, Clara und Kathrin

Immer noch waren sie zusammen in dem Raum. Wie viele Tage nun schon? Sie hatten aufgehört zu zählen. Hier im Halbdunkel verlor sich die Zeit.

Die Luft war stickig. „Hier müsste es mal richtig durchpusten – so wie in Galiläa am See“, dachte Petrus.

Aber die Luft war unbewegt. Still war es im Raum. Nur das Atmen der Freunde war zu hören. Die Geschichten waren verstummt. Niemand wollte mehr erzählen.

Von draußen drangen viele Geräusche zu ihnen. Die Stadt war voll. Von überall her kamen Juden nach Jerusalem, um dort gemeinsam zu feiern. Sie erinnerten sich daran, wie Gott am Sinai seinem Volk die Gebote geschenkt hatte. Das war ein Grund zum Jubeln und Feiern; dazu brachte man Erntegaben. Traditionell wurden viele Milchprodukte gegessen – die Tora nährte das Volk Gottes wie Muttermilch.

Petrus erinnerte sich, wie gerne er dieses Fest Schawuot immer gefeiert hatte. Aber in diesem Jahr... Die Menschen da draußen machten ihm nur noch mehr Angst als er sowieso schon hatte. 50 Tage war es jetzt her, dass Jesus gekreuzigt worden war. Was würden die Menschen wohl mit ihnen, seinen Freunden machen, wenn sie raus gingen?

Plötzlich klapperten die Fensterläden. Die Freunde zucken zusammen, sie klammerten sich aneinander. Kam da jemand? Schlugen die Menschen da draußen die Fensterläden ein?

Aber nein; es klapperte so als würde ein gewaltiger Wind wehen. Und nun spürten sie es alle – die Öllämpchen flackerten, ihre Bärte und Kleider bauschten sich. Der Mief verschwand. Die Angst verschwand. Die Lähmung verschwand.

Wie weggeweht war alles, was sie ängstigte.

Einer rief: „Der Tröster – er ist endlich da!“ „Ja!“, fielen alle ein, „Der Tröster, er ist endlich da!“.

Sie rissen die Fensterläden auf. Sie öffneten die Tür. Sonnenlicht und Wärme strömten herein und mit ihnen Zuversicht und Lebensfreude.

Die Freunde hielt es nicht mehr länger im Raum. Sie drängten nach draußen. Sie tanzten und sangen und riefen durcheinander.

Die Menschen blieben verwundert stehen und sahen zu. Was waren das denn für merkwürdige und komische Gestalten?

„Seid ihr besoffen?“, schrie einer. Alle lachten.

Aber Petrus und seine Freunde waren nicht beleidigt. Lachend erzählten sie, was sie erlebt hatten. Strahlend erzählten sie von Jesus und seiner Auferstehung, von ihrer Mutlosigkeit und dem Tröster, der nun endlich gekommen war.

Eine Menschentraube bildete sich um sie. Viele hörten zu. Nur noch wenige lachten. Eine Gruppe von Juden aus Ägypten fragte: „Sagt mal, wieso spricht ihr so gut Ägyptisch?“ Ein Jude aus Rom rief:

„Wieso, die sprechen doch Latein!“ „Quatsch, sie sprechen doch Griechisch!“, schrien andere.

Verwundert starrten sich alle an. Wie konnte das sein? Seit Gott beim Turmbau die Sprachen der Menschen verwirrt hatte, war es nicht mehr vorgekommen, dass alle einander verstanden!

„Ein Wunder!“, riefen viele. Und einige von ihnen wollten mehr und immer mehr von Jesus erfahren und viele ließen sich an diesem Tag taufen, weil sie nun auch an Jesus glaubten.